

GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT WIPKINGEN  
Quartierverein

Jahresbericht 1958



Häuser Dorfstraße 25—33, nach einem Gemälde von Frau Mathilde Greuter, abgebrochen  
Herbst 1958, ersetzt durch Wohnungs- und Geschäftsblock «Wipkingerstein»

# Jahresbericht 1958

Der Vorstand der GGW legt Ihnen über die Tätigkeit im abgelaufenen Jahre wieder Rechenschaft ab.

An der ordentlichen 98. Generalversammlung vom 1. März 1958 tauschte unser Protokollführer, Herr Walter Leder, infolge Arbeitsüberlastung sein Amt und wird als Beisitzer für die Gesellschaft weiterhin tätig sein. Zu seinem Nachfolger konnte unser langjähriger Vorstandskollege, Herr Kurt Keller, gewonnen werden. Der Vorstand setzt sich somit wie folgt zusammen:

Präsident:	A. Itschner, Vertreter, Wunderlistraße 47
Vize-Präsident:	J. Frei, Lehrer, Waidstraße 5
Quästor:	H. Weber, Postbeamter, Geibelstraße 30
Aktuar:	E. Herter, Schulabwart, Nordstraße 277
Protokollführer:	K. Keller, Buchdruckermeister, Nordstraße 369
Archivar:	A. Schlatter, Chemiker, Höggerstraße 101
Beisitzer:	Dr. F. Gyr, Apotheker, Höggerstraße 42
	P. Hofmann, Prokurist, Lehensteig 21
	W. Leder, Postbeamter, Waidfußweg 21.

Zur Erledigung der laufenden Geschäfte waren eine Generalversammlung und sechs Vorstandssitzungen nötig. Der Präsident und weitere Delegierte des Vorstandes nahmen teil an Besprechungen mit den städtischen Behörden über Quartierangelegenheiten, an zwei von Stadtpräsident Dr. Landolt geleiteten Sitzungen von Quartiervertretern, an einer Präsidentenkonferenz der Quartiervereine von Zürich, an der GV des Zoologischen Gartens, an der GV des Quartiervereins Högge, der 1100-Jahrfeier Högge, an den Abendunterhaltungen des Turnvereins, des Musikvereins «Eintracht» Högge, an der Abendfeier des Damenchores und des Männerchores, am Knabenschießen, an der Preisverteilung des «Käferberg»-Wettbewerbes, an der Delegiertenversammlung der Gemeindefürsorge- und Hauspflege, an der Weihnachtsfeier der Kinderkrippe, an der Delegierten-Versammlung der Vereinigung «Vereinschronik Wipkingen» und an der Aussprache dieser Vereinigung mit dem Herausgeber des «Käferbergs».

## *Mutationen*

Zu Beginn des vergangenen Jahres zählte die GGW 453 Mitglieder, Austritte erfolgten im Laufe des Jahres 17, durch Wegzug 10, durch Erklärung 1, durch den Tod 6, nämlich Otto Schweizer, Rosengartenstraße 6, Hans Veugel-Müller, Höggerstraße 82, Edwin Bider, Nordstraße 314, Hans Höhener, im Sydefädli 1, Heinrich Gairing, Thurwiesenstraße 3 und Otto König, Wunderlistraße 47. Während die einen nach erfülltem Lebenswerk abberufen wurden, waren andere ihren Familien allzu

früh entrissen worden. — Neue Mitglieder konnten wir 19 begrüßen, so daß ein Zuwachs von zwei Mitgliedern zu verzeichnen war. Am Jahresende zählte die GGW 455 Mitglieder, davon sechs Korporationen und die drei Ehrenmitglieder Pfarrer Hch. Habicht, Ed. Billeter und Dr. G. Mousson.

#### *Kassawesen*

a) Gesellschaftsrechnung: Vermögen am 31. Dezember 1957 Fr. 13 179.50, Einnahmen Fr. 3 005.50, Ausgaben Fr. 1 753.85, somit ein Vorschlag für 1958 von Fr. 1 251.65, ergibt ein Vermögen Ende 1958 von Fr. 14 431.15. — Beiträge konnten wieder ausgerichtet werden an: Ferienkolonien der Stadt Zürich Fr. 50.—, Pestalozzigesellschaft Fr. 50.—, Verschönerungsverein Fr. 50.—, Schützengesellschaft Fr. 50.—, Musikverein «Eintracht» Höngg Fr. 50.—, Verkehrsverein Zürich Fr. 25.— und Rotes Kreuz, Sektion Zürich Fr. 20.—.

b) Krippenfonds: Vermögen am 31. Dezember 1957 Fr. 28 343.—, Einnahmen Fr. 840.25, Ausgaben Fr. 918.65, ergibt einen Rückschlag für 1958 von Fr. 78.40, somit beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1958 Fr. 28 264.60.

c) Rosa-Beisler-Fonds: Vermögen am 31. Dezember 1957 Fr. 11 811.45, Einnahmen (inkl. Walderstiftung) Fr. 1 065.15, Ausgaben Fr. 1 133.95, ergibt einen Rückschlag für 1958 von Fr. 68.80, somit beträgt das Vermögen am 31. Dezember 1958 Fr. 11 742.65. Beiträge wurden aus diesem Fonds wieder an folgende Institutionen entrichtet: Weihnachtsgeschenk Kinderkrippe Fr. 100.—, Gemeindefürsorge und Hauspflege Fr. 200.—, Frauenverein Fr. 200.—, Jubiläumsspende an Kinderkrippe Höngg Fr. 100.— u. a. m.

#### *Veranstaltungen* (Berichterstatter: E. Herter)

Die Bundesfeier in unserem Quartier konnte wieder im gewohnten würdigen Rahmen durchgeführt werden. Während sich bei uns die Teilnehmer unter freiem Himmel auf dem Platze vor dem Kirchgemeindehaus besammeln konnten, zogen schwere Gewitterwolken, begleitet von grellen Blitzen, dem See entlang aufwärts und zwangen die Feiernden in den Seegemeinden zu einer Flucht unter die schützenden Dächer. Als Referent konnte wieder Herr Pfarrer Max Hörler gewonnen werden. Seine Ansprache spornte die Besucher zur christlichen Pflicht der Nächstenliebe an und verurteilte den herrschenden Egoismus. Umrahmt wurde die Feier durch den Handharmonika-Spielring Höngg, die Männerchöre Wipkingen und Höngg, sowie dem Turnverein Wipkingen. Wiederum formierte sich nach Schluß der Feier ein Lampionumzug, und unter den Klängen der eifrigen Handharmonikaspieler marschierte groß und klein nach dem Robinson-Spielplatz. Herr Willy Egli, der initiative Spielplatzleiter, war wieder für eine festliche Atmosphäre besorgt und dank der Spende unseres Stadtförsters leuchtete ein Augustfeuer in dieser Nacht an dem Ufer der Limmat. Heiße Würste und verschiedene Getränke lockten unsere Quartierbewohner zum Ausharren bis zur Geisterstunde. Allen Mitwirkenden, den Polizeiorganen für ihr freundliches Entgegenkommen, sowie unserer Jugend sei ein ganz spezieller Dank übermittelt.

Durch Anwohner der Nord-Trottenstraße wurden wir auf das geplante Altersheim (Betreuungsheim für Betagte) aufmerksam gemacht. Sofort nahmen wir mit dem Wohlfahrtsamt der Stadt Zürich Fühlung auf, wodurch wir in den Besitz von Plänen für das künftige Hochhaus gelangten. Sehr eingehend haben wir die Situation ge-

prüft und uns mit der geplanten Ueberbauung befaßt. Nach einer Orientierung, die wir für unsere Quartierbewohner im «Käferberg» publiziert hatten, baten wir den zuständigen Vorstand des Wohlfahrtsamtes zu einem Referentenabend. Unserer Einladung sind die beiden Herren, Stadtrat Dr. A. Ziegler und Architekt Thomas Schmid, gefolgt und haben im Kirchgemeindehaus anhand von Lichtbildern das geplante Hochhaus eingehend erläutert. Das Problem der Unterbringung von Betagten, sowie das Projekt im besonderen, haben bei unseren Mitgliedern großes Interesse erweckt. Durch diese Veranstaltung haben wir dazu beigetragen, die Anstößer und weitere Interessenten genau zu informieren. Den beiden Referenten, die sich bereitwillig am 28. Oktober 1958 für unsere Gesellschaft zur Verfügung gestellt haben, gebührt unser Dank. Dank auch der Kirchenpflege Wipkingen, stellt sie uns doch die Lokalitäten stets zur Verfügung, ohne unsere Kasse stark zu belasten.

### **Quartierfragen** (Berichterstatter A. Itschner)

Das Jahr 1958 war international betrachtet ein Jahr des politischen Unbehagens. Konferenzen auf höchsten Ebenen, Reisen der Staatsmänner zu Besprechungen jagten sich. Alle diese Zusammenkünfte endeten immer wieder mit nichtssagenden Mitteilungsbulletins, welche der nach dem wahren Frieden dürstenden Menschheit keine Besserung verheißten. Der kalte Krieg geht weiter, und das Mißtrauen ist nicht im Abnehmen.

Der Lebenskostenindex ist um 1,2 Punkte auf 181,5 Punkte, der Baukostenindex um 2,8 Punkte auf 215,7 Punkte gestiegen. Dieses stete Ansteigen der Kostenindexzahlen macht sich in einer Reduktion der Kaufkraft des Frankens geltend und führt demzufolge zu einer Drosselung der Kaufsmöglichkeit der breiten Massen. Mögen die internationalen und schweizerischen Wirtschaftsführer, die glauben, feststellen zu dürfen, daß der Tiefstand des Konjunkturabstieges überwunden und damit für 1959 wieder ein wirtschaftlicher Konjunkturanstieg zu erwarten sei, recht behalten.

#### *Erledigte Geschäfte:*

##### **1. Begehren betr. Wegweiser auf dem Röschibachplatz**

Unserem Begehren um Anbringung besser sichtbarer Wegweiser auf dem Röschibachplatz (Kreuzung Höneggerstraße/Röschibachstraße/Wipkingerbrücke) wurde entsprochen. Wir danken dem Polizeiamt für die prompte Erledigung unseres Begehrens.

##### **2. Haltestelle der Autobuslinie 72 bei der Nordbrücke (Anregung Leuppi)**

Auf eine Anregung Leuppi hin wurde am 1. Juli 1958 folgende Eingabe an die Direktion der Verkehrsbetriebe der Stadt Zürich gerichtet:

«Der Autobus der Linie 72 durchfährt ganz Wipkingen ohne einen Halt in diesem Quartier. Die Benutzer sind gezwungen, nach dem Escher-Wyß-Platz oder Bucheggplatz zu pilgern. Es bestände aber eine sehr gute Möglichkeit, den Bus bei der Tramschleife Nordbrücke oder in deren Nähe anzuhalten, wobei die Linienführung nicht geändert werden müßte. Ein weiterer Vorteil wäre, daß die Busbenutzer im Escher-Wyß-Platz nicht umsteigen müßten und direkt bis zur Nordbrücke weiterfahren könnten. Dadurch würde der Andrang am Escher-Wyß-Platz verringert. Mit dieser Lösung wäre sicher vielen Fahrgästen gedient und ein langgehegter Wunsch der Wipkinger realisiert.»

Am 10. Dezember 1958 besprach die Quartierkommission, unter Zuzug des Antragstellers, diese Angelegenheit mit den Organen der VBZ. Die vorgebrachten Erwägungen betriebs- und verkehrstechnischer Art machten uns aber den ablehnenden Standpunkt der VBZ begreiflich. — Dieses Postulat muß daher leider abgeschrieben werden.

### *Unerledigte Geschäfte*

#### **1. Kreisgebäude und Quartierwiese Wipkingen**

Im Jahresbericht des Jahres 1957 konnten wir berichten, daß der Vorstand der GGW bei unseren Stadtbehörden das Gesuch gestellt habe, gleichzeitig mit dem Bau des Kreisgebäudes und der hauswirtschaftlichen Fortbildungsschule der Stadt Zürich auf dem verbleibenden Bauland eine Quartierwiese zu erstellen.

Am 7. November 1958 traten auf Einladung des Hochbauamtes der Stadt Zürich alle Interessenten zu einer Vorbesprechung des definitiven Projektes zusammen. Der Vorsitzende, Herr Gisel, Adjunkt des Stadtbaumeisters, orientierte die Anwesenden eingehend über das Projekt. Die Mitglieder unserer Quartierkommission konnten feststellen, daß fast alle Begehren unserer Eingabe im Projekt Berücksichtigung gefunden haben.

In einer späteren Unterredung des Berichterstatters mit Herrn Gisel durfte er vernehmen, daß der das Projekt bearbeitende Architekt, Herr E. Schindler, den Auftrag erhalten hat, den detaillierten Kostenvoranschlag mit Plänen 1:100 bis Ende Februar 1959 abzuliefern. Hierauf wird der Antrag des Hochbauamtes dem Stadtrat zur Beschlußfassung und Antragstellung an den Gemeinderat zugehen. Bei einer einigermaßen beförderlichen Behandlung in der gemeinderätlichen Kommission und der Zustimmung durch das Plenum des Gemeinderates sollte es möglich sein, im Herbst das dringlich gewordene Projekt der Volksabstimmung zu unterbreiten.

Wir hoffen, daß die Vertreter unseres Stadtparlamentes dem Projekt ihre volle und energische Unterstützung angedeihen lassen und die Stimmbürger der Vorlage freudig zustimmen werden. Damit würde nicht nur das Quartier Wipkingen ein Quartierzentrum, sondern auch der Kreis 10 ein Zentrum erhalten, das der ganzen Bevölkerung des Kreises 10 dienen würde.

#### **2. Erstellung einer Verbindung zwischen der Habsburg- und Imfeldstraße**

Weil gegenwärtig zwischen Imfeldstraße und Bahn Neubauten erstehen, richteten wir am 5. Februar 1959 betr. Unterführung zwischen der Habsburg- und Imfeldstraße an den Vorstand der Baugenossenschaft des eidg. Personals eine Anfrage mit dem Ersuchen, zu unserem langjährigen Postulat Stellung zu beziehen. Bis heute haben wir noch keine Antwort erhalten.

#### **3. Beseitigung der den Verkehr behindernden Häuser Breitensteinstraße Nr. 59 a, b, c**

Dieses Postulat konnte nicht gefördert werden.

#### **4. Promenadenweg der Limmat entlang unter Berücksichtigung der Ueberbauung des Wipkinger Brückenkopfes**

Bei der Ueberbauung des Areals mit dem Kreisgebäude und der Erstellung der Quartierwiese soll das Teilstück des Promenadenweges zwischen Wipkingerbücke und der Ampèrestraße erstellt werden (s. Postulat 1).

## 5. Badeanstalt Letten-Unterwasserkanal (Anregung Leuppi)

Anlässlich der letztjährigen Generalversammlung wurde auf verschiedene unhaltbare Zustände in der Badeanstalt Letten-Unterwasserkanal hingewiesen. Nach Prüfung der Anregung beschloß der Vorstand, an Herrn Stadtrat Dr. W. Spühler, Vorstand des Gesundheitsamtes der Stadt Zürich, nachfolgende Eingabe zu richten:

«Der enorme Zuwachs der Badegäste in der Badeanstalt Letten-Unterwasserkanal führt zu unhaltbaren Zuständen. Die Hoffnung, daß sich der Andrang nach dem Bau der Badeanstalt Lettensteg vermindern würde, hat sich aus folgenden Gründen nicht erfüllt: Die Sauberkeit des Wassers läßt dort zeitweise sehr zu wünschen übrig, denn was da für Abfälle an den Badegästen vorbeiziehen, ist der Badelust nicht förderlich. Darum benützen viele Badegäste wieder die Badeanstalt Letten-Unterwasserkanal, da hier die Abfälle durch das Elektrizitätswerk zurückgehalten werden.

Verschiedentlich wurde betont, daß diese Badeanstalt ausgebaut werde. Die erste Bauetappe ist erstellt, aber vom weiteren Ausbau dringt kein Laut mehr an die Öffentlichkeit. Früher wurde darauf hingewiesen, daß die zweite Etappe erst in Angriff genommen werden könne, wenn der Mieter Jokol ausgezogen sei. Dies ist seit einem Jahr geschehen, die alte Fabrik wurde abgebrochen und eine häßliche Ruine blieb übrig.

Warum sehr großer Wert auf schnelle Erledigung der zweiten Etappe gelegt wird, hat folgenden Grund: Der Fäkalienablauf der Abortanlagen mündet direkt unterhalb des Rechens in die Limmat und verschmutzt das Gewässer, auch ist dieser Anblick bestimmt untragbar. Die Stadtverwaltung hat versprochen, diesen Mißständen beim Bau der zweiten Etappe abzuhelpfen und Fäkalienpumpen zu montieren. Für diese Angelegenheit interessieren sich auch die Fischer und der Gewässerschutz sehr.»

In Beantwortung unserer Eingabe ließ uns das Gesundheitsamt nachfolgende Vernehmung zukommen:

«Wie Ihnen bekannt ist, wurde die Badeanlage Unterer Letten in den Jahren 1955/56 durch den Bau eines Nichtschwimmer- und Planschbeckens mit Liegeflächen und Frauengarderobe erweitert. In einer zweiten Bauetappe war der Abbruch der bisherigen Flußbadeanlage vorgesehen. Im Verlauf der Projektierung traten jedoch verschiedene Schwierigkeiten auf. Vor allem stellten sich die Baukosten unverhältnismäßig hoch. Ueberdies sind die Vorarbeiten für die Regulierung der Limmat, welche sich durch das neue Limmatwerk Höngg ergaben, noch nicht abgeschlossen. Dadurch wird die Erneuerung des Flußbades und die Erweiterung durch zusätzliche Liegeflächen im jetzigen Zeitpunkt in Frage gestellt, da beides weitgehend von der künftigen Limmatregulierung abhängt. Infolgedessen konnte die zweite Etappe nicht mehr im laufenden Jahr in Angriff genommen werden. Inzwischen sind Verhandlungen über den Kauf der Liegenschaft Wasserwerkstraße 129 aufgenommen worden. Die Badeanlage könnte erheblich vergrößert werden, wenn der Stadt der Erwerb dieser Liegenschaft gelänge.

Aus diesen Gründen kann der Zeitpunkt für den Beginn der zweiten Bauetappe heute noch nicht bestimmt werden. Im Hinblick auf die von Ihnen begrüßte Erweiterungsmöglichkeit dürfte es sich lohnen, mit der Fertigstellung dieser Badeanlage noch etwas zuzuwarten.»

In der Vernehmlassung des Gesundheitsamtes wurde betr. dem gerügten Fäkalienablauf und die Sauberkeit des Wassers keine Stellung bezogen, was den Vorstand zu einer nochmaligen Eingabe veranlaßte. Nachfolgende die Antwort der Amtsstelle vom 4. Oktober 1958:

«Wie Sie schreiben, mündet der Fäkalienablauf der Abortanlage unterhalb des Rechens in die Limmat. Die Benutzer der oberhalb des Rechens liegenden Badeanstalt kommen also gar nicht mit dem verschmutzten Wasser in Berührung. Damit soll natürlich nicht der Abwasserablauf in die Limmat gebilligt werden. Bei der Neugestaltung der Badeanlage werden selbstverständlich sämtliche Abwässer aus dem Badebetrieb in die Schwemmkanalisation an der Wasserwerkstraße abgeleitet.

Bezüglich Ihrer zweiten Frage muß ich Ihnen beipflichten, daß die Sauberkeit des Wassers zeitweise zu wünschen übrig läßt. Ich kann Ihnen aber mitteilen, daß entsprechende Maßnahmen zur Beseitigung des Uebelstandes in Vorbereitung sind.»

Der Vorstand wird die Angelegenheit weiterhin im Auge behalten.

#### **6. Erstellung einer Blinkanlage mit gelben Kugeln an der Högger-/Dammstraße (Anregung Leuppi)**

Nach Prüfung einer anlässlich unserer letztjährigen Generalversammlung eingebrachten Anregung von Herrn Leuppi beschloß der Vorstand einstimmig, diese an den Polizeivorstand, Herrn Stadtrat Sieber, weiterzuleiten. Nachfolgend der Wortlaut unserer Eingabe:

«Seit der Eröffnung der Bauetappe I der Badanstalt unterer Letten mit seinem Nichtschwimmerbassin und Planschbecken hat sich der Fußgängerverkehr zu den gegenüberliegenden Wohnquartieren stark vermehrt. Zum großen Teil überschreiten jetzt Kinder und Frauen mit Kinderwagen die Wasserwerkstraße. Zudem herrscht ein reger Fußgängerverkehr vom Dammweg nach der Dammstraße und umgekehrt.

Fahrzeuge, die stadtauswärts fahren, kommen von der gut ausgebauten Wasserwerkstraße, wo die Geschwindigkeit erhöht wird, und treffen auf der Höhe der Badeanstalt auf den Pendelverkehr der Fußgänger (Badeanstalt - Lettenfußweg und umgekehrt), weiter vorn auf den Uebergang Dammstraße - Dammweg, wo sich die Straße stark verengt und durch beidseitig parkierte Fahrzeuge unübersichtlich wird.

Stadtwärts fahrende Fahrzeuge kommen aus der schmalen Höggerstraße und werden beim Viadukt der SBB in Anbetracht der breiten Wasserwerkstraße zu einer höheren Geschwindigkeit verleitet. Durch beidseitig parkierte Fahrzeuge ist der gefährliche Uebergang Dammstraße - Dammweg verdeckt, und der zweite Uebergang bei der Badeanstalt ist nicht signalisiert.

Zufolge wiederholter Unglücksfälle und eines Todesfalles ist eine Blinkanlage mit gelben Kugeln der Wunsch vieler Fußgänger, die hier die Straße überschreiten müssen.

Der Vorstand unserer Gesellschaft hat diese Anregung geprüft und bittet Sie, folgende Maßnahmen zu treffen:

1. Anbringung von gelben Blinkkugeln vor dem Lettenfußweg an der Wasserwerkstraße und vor der Dammstraße an der Höggerstraße.
2. Vor den Häusern Höggerstraße 2, 4, 6, 8 und 10 ein Parkierungsverbot bis zu einer evtl. Verbreiterung der Straße.»

Nachfolgend die Stellungnahme des Verkehrskommissariates I der Stadtpolizei Zürich:

«Wir haben die Verkehrsverhältnisse an der Wasserwerkstraße und Höggerstraße eingehend geprüft. Als Sofortmaßnahme zur Sicherung des Fußgängerverkehrs haben wir im Sommer 1958 an den beiden gewünschten Stellen Zebrastreifen markieren lassen. Um die Fahrzeuglenker und die Fußgänger ganz besonders auf die beiden Uebergänge aufmerksam zu machen, werden wir nächsthin bei den beiden Fußgängerstreifen in der Anfahrtrichtung noch je einen gelben Kugelblinker aufstellen lassen.

Die Halteverbote vor den Häusern Höggerstraße 2—10 werden, vorbehaltlich der Genehmigung durch die kantonale Polizeidirektion, ebenfalls in nächster Zeit signalisiert werden.»

Wir hoffen, an der nächsten Generalversammlung diese in Aussicht gestellten Sicherheitsmaßnahmen auch «signalisieren» zu können.

#### **7. Verbindungstreppe von der Polizeiwache 10 nach der Höggerstraße (Anregung Leuppi)**

Anlässlich unserer Generalversammlung wurde eine Anregung betr. Polizeiwache eingebracht, welche Anlaß zu folgender Eingabe an das Verkehrskommissariat I der Stadt Zürich gab:

«Durch Platzierung der Polizeiwache an der Burgstraße haben sich die Verhältnisse an dieser Straße stark verändert. An- und weggehende Besucher der Wache, zugeworfene Autotüren verursachen für die Anwohner einen nicht zu unterschätzenden Nachtlärm. Zudem ist der gesteigerte Motorfahrzeugverkehr an der schmalen, trottoirlosen Burgstraße mit den direkten Hausausgängen nicht zu begrüßen. Ebenso erschweren die vielen parkierten Motorfahrzeuge den Zugang zur Wache, die für Ortsfremde nicht leicht zu finden ist.

Diesen Umständen könnte zum großen Teil abgeholfen werden mit der Erstellung einer Freitreppe von der Höggerstraße nach der Burgstraße. Unterhalb der Wache befindet sich eine große Einbuchtung der Straße, die für den Besucherverkehr sehr geeignet ist. Hier könnten die Fahrzeuge parkiert werden, und die Wache wäre über die Treppe gut erreichbar. Ebenso ist die Wache an einer Durchgangsstraße leichter zu finden, als an einer unbedeutenden Nebenstraße. Die oben geschilderten Verhältnisse könnten durch diese Anregung bestimmt gemildert werden.

Der Vorstand unserer Gesellschaft hat beschlossen, diese Anregung zu unterstützen und bittet Sie, folgende Vorschläge zu prüfen:

1. Die Burgstraße von dem durch die Platzierung der Polizeiwache entstandenen, die Anstößer beunruhigenden Mehrverkehr und Nachtlärm zu befreien.
2. Die vorgeschlagene Freitreppe von der Höggerstraße zur Polizeiwache zu erstellen.
3. Wie die durch die Verbreiterung der Höggerstraße entstandene Ausbuchtung als zeitlich begrenzter Parkplatz für Besucher der Wache reserviert werden kann.»

Mit Brief vom 15. Januar 1959 des Verkehrskommissariates I der Stadtpolizei Zürich erhielten wir nachfolgende Antwort:

«In dieser Angelegenheit können wir Ihnen leider zur Zeit noch keinen genauen Bescheid geben. Die Baubewilligung für die Ueberbauung des Areals anschließend an den Neubau der Polizeiwache ist unbenützt verstrichen. Inzwischen hat das Grundstück eine Handänderung erfahren, und der jetzige Besitzer plant die Ueberbauung



in anderer Weise. Sobald wir im Besitze der neuen Baupläne sind, werden wir mit dem Bauherrn und dem Architekten nochmals in Verbindung treten und Ihre Wünsche vorbringen.»

Wir werden nicht ermangeln, diesem Postulat die nötige Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Berichterstatter möchte den Amtsstellen für die freundliche und entgegenkommende Behandlung unserer Begehren sowie die stets erschöpfende Auskunftsbereitschaft herzlich danken. In diesen Dank sind aber auch alle Vorstandsmitglieder und ganz besonders die Mitglieder der Quartierkommission einzuschließen.

### Quartierchronik

(Berichterstatter: J. Frei)

Führen wir miteinander einen Rundgang aus durch Wipkingen, wobei wir bei der Dorfstraße beginnen wollen. Die Sperrung dieser Straße zwischen Kleinert- und Waidstraße für Fahrzeuge und 2 mächtige Krane verraten, daß hier gebaut wird. Mitte Oktober wurde mit dem Abbruch der Häuser Dorfstraße 25—39, inbegriffen die Zimmerei Klauer, begonnen, und nach gut 3 Wochen war nichts mehr davon zu sehen. Schade war es ja nicht gerade um diese meist recht auffälligen Häuser — schon schönere mußten einem Neubau weichen —, aber es ist doch wieder ein Stück von Alt-Wipkingen verschwunden. Zum Glück ist es noch von Malern und Photographen festgehalten worden und auch im Film der «Alten Garde Wipkingen», in welchem der schon vor Jahren verstorbene a. Schuhmacher Metzger noch mit seinem schmucken Großvaterkäppi die Szene belebt. Im Herbst mußte nun schweren Herzens auch seine Frau ausziehen, die so oft auf der kleinen Laube vor ihrer in den 1. Stock führenden Haustüre gesessen. Mit verhältnismäßig wenig Arbeitern, aber mit modernen Baumaschinen werden nun hier 2 Wohnblöcke und ein Geschäftshaus erstellt. Auch dem Haus Dorfstraße 4, in welchem einst der Konsumverein Wipkingen sein Lokal gehabt haben soll, drohte der Abbruch, doch wurde es nur einem Innenausbau und einer Außenrenovation unterworfen.

Wenn wir nun zur Rosengartenstraße hinabwandern, so fragen wir uns, ob wohl dereinst die Hochstraße verwirklicht werde, die hier beginnend und über den Escher-Wyss-Platz hinwegführend den direkten Verkehr zur Hardstraße übernehmen sollte. Dann müßte ein weiteres Stück von Alt-Wipkingen, die Häuser gegenüber dem Kirchgemeindehaus bis an die Limmat hinab verschwinden. Irgendwie muß allerdings hier das recht schwierige Verkehrsproblem gelöst werden, denn im Stoßverkehr entstehen hier Kolonnen bis zur Bucheggstraße hinauf, wobei oft auch der Verkehr auf der Nordstraße unterbrochen wird. Auch kann gelegentlich ein Bus, der einem an der Haltestelle Rosengarten vor der Nase weggefahren ist, beim Escher-Wyss-Platz drunten noch erreicht werden, ohne daß man extra pressieren muß, weil der Fußgänger hier schneller vorwärts kommt als die Fahrzeuge.

Haben wir auf unserem Rundgang die Rosengartenstraße mit Glück überschritten, so gelangen wir über die Röschibachstraße, deren schmale Vorgängerin einst «Hohle Gasse» genannt wurde, und durch die Kyburgstraße zur Landenberganlage, die 1923 auf Verlangen der GGW errichtet und 1942 wieder auf Drängen der GGW umgestaltet worden war. Zwei Gemeinderäte richteten im Januar 1958 eine Eingabe an den Stadtrat, die zentral gelegene Wiese als Spielplatz frei zu geben und die Rabatte

um diese herum zu entfernen. Stadtrat und GGW waren aber der Meinung, diese Anlage sollte ein Erholungsort bleiben für alte Leute und Mütter mit Kleinkindern. Als Tummelplätze stehen ja die Letten- und Rosengartenwiese und vor allem der Robinsonsplatz zur Verfügung.

Beim Bahnhof Wipkingen ragen schon wieder die Arme mächtiger Krane in die Luft. An der Imfeldstraße drüben begann die Baugenossenschaft des Eidg. Personals mit ihrer letzten Bauetappe im Letten, zu der auch ein Hochhaus gehören wird. Hoffen wir, daß nach dessen Erstellung nicht jene Stimmen recht bekommen, ein Hochhaus sei dort nicht am Platze! — Das Gebiet des Lettens durchstreifend, gelangen wir zur Ecke Schubert-Bachofnerstraße, wo der Neubau Schubertstraße 23 im Entstehen begriffen ist. — Und nun hinauf zur Rötelstraße! Dort ist das städtische Jugendheim «Erika», Rötelstraße 55, einst eine bekannte Privatschule, niedergerissen worden. Für Fr. 1 850 000 erstet ein Neubau, der neuzeitlich nach dem Familiengruppensystem eingerichtet werden soll, so daß die Kinder in kleinere Gruppen vereinigt, doch ähnlich aufwachsen können, wie ihre glücklichen Gefährten, die ein geordnetes Familienleben genießen dürfen.

Die Rötelstraße selber ist in letzter Zeit häufig genannt worden, weil dem geplanten Ausbau zur schienenfreien Ausfallstraße die alte, prächtige Rotbuche und ein weiterer schöner Baumbestand beim Evangelischen Seminar geopfert werden sollten. Die GGW selber hat hier nicht mehr viel zu sagen, weil bei der 2. Eingemeindung die Grenze der Stadtkreise 6 und 10 an die Rötelstraße verlegt worden ist, während die einstige Gemeinde Wipkingen bis zum heutigen Milchbuckschulhaus hinauf gereicht hat. Die Kirchgemeinde Wipkingen umfaßt darum heute noch Teile von Untersträß bis über die Hofwiesenstraße hinauf. Ihr Pfarrhaus Rötelstraße 100, das allerdings nie pfarrhausmäßig ausgesehen hat, wird auch der Straßenverbreiterung weichen müssen, doch bleibt der Kirchgemeinde dort noch genügend Platz für einen Neubau.

Wenn es inzwischen auf unserem Rundgang Abend geworden ist, so erblicken wir oberhalb der Waid ein rotes Licht, das abwechselnd auslöscht und wieder aufleuchtet. Das ist der neue Polizeifunk, der wohl in letzter Zeit zufolge Häufung schwerer Delikte viele wichtige Meldungen durchzugeben hatte.

Zum Schluß fragen wir uns noch: Was wird nächsten Frühling auf unserem Rundgang zu beobachten sein? Wenn nicht alles trügt, wird dann das Betreuungsheim an der Trottenstraße im Bau sein, für das ein Kredit von mehr als 4½ Millionen Franken verlangt werden soll. Optimisten glauben, daß bis dann auch der Kredit für das neue Kreisgebäude bewilligt sei! Vor allem drängt die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule, die in einem Trakt dieser Neubauten Unterkunft finden wird und nicht mehr lange warten kann. Für ein Wandbild darin war ein öffentlicher Wettbewerb unter Frauen ausgeschrieben worden. Von 52 Künstlerinnen gingen Entwürfe ein, die im Januar 1958 im Großen Saal des Kirchgemeindehauses Wipkingen ausgestellt wurden und während gut 3 Wochen besichtigt werden konnten. Viele Besucher äußerten sich sehr kritisch zum Urteil des Preisgerichtes. Wohl mußte ein ernsthaftes Ringen der Künstlerinnen anerkannt werden. Wer sich aber noch nicht der modernen Kunst verschrieben hat, und dazu gehört immerhin noch die Mehrzahl der gewöhnlichen Sterblichen, dem sagen ein paar hingeworfene Punkte,

Linien und Drei- oder Vierecke nichts, besonders wenn des Rätsels Lösung erst in einem schriftlichen Kommentar gefunden werden kann. Immerhin freute es uns Wipkinger, daß eine im Quartier ansässige Künstlerin, Frau Maja von Rotz-Kamme, mit dem I. Preis bedacht worden ist. Wenn ihr Entwurf zur Ausführung gelangt, werden wir vielleicht in 2 bis 3 Jahren an Ort und Stelle die Wirkung des Wandbildes beurteilen können.

## Berichte von Delegierten

### 1. Gemeindefranken- und Hauspflege Wipkingen (Berichterstatter: J. Frei)

Die Delegiertenversammlung der GHW wird dieses Jahr erst am 10. März stattfinden. Den von ihrem Vorstand genehmigten Jahresberichten und Jahresrechnungen kann folgendes entnommen werden:

Seit dem 1. April 1958 wird der westliche Teil von Wipkingen durch Schwester Margrit Binder betreut. Sie hat sich inzwischen recht gut eingearbeitet. Von ihr und ihren Kolleginnen, den Schwestern Anna Gehringer und Marie Wylemann und den beiden ablösenden Schwestern Martha Frey und Maria Angst wurden im abgelauenen Jahre 11 981 Besuche ausgeführt und 801 Patienten in Krankheitsnöten beigegeben. — Bei der Hauspflege wurden in 408 Fällen Pflegerinnen vermittelt, meistens wegen Krankheit der Mutter, und dabei kamen 6 festangestellte Hauspflegerinnen und 24 Hilfsauspflegerinnen in den Einsatz. — Die Rechnungsabschlüsse der beiden getrennt geführten Rechnungen lauten folgendermaßen: Bei der Gemeindefrankenpflege stehen den Einnahmen von Fr. 36 964.35 Ausgaben von Fr. 36 085.55 gegenüber, so daß Mehreinnahmen von Fr. 878.70 erzielt werden konnten. Im Jahre 1902, bei der Gründung der Gemeindefrankenpflege durch die GGW, mußte erst mit jährlichen Gesamtausgaben von Fr. 1 200.— gerechnet werden. Heute sind sie also 30mal höher, was auch entsprechende Einnahmen benötigt. Stadt, Kanton, Körperschaften, Mitglieder und weitere Spender brachten letztes Jahr etwa neun Zehntel der Einnahmen auf, denn die betreuten Familien zahlten an die Pflegekosten nur Fr. 3 761.10. — Bei der Hauspflege, die 1905 von der GGW gegründet worden ist, ergaben sich für das vergangene Jahr zufolge Erhöhung der Pflegerinnenlöhne noch bedeutend größere Zahlen. Die Ausgaben erkletterten dort eine Höhe von Fr. 99 603.65, wurden aber von den Einnahmen mit Fr. 100 564.25 doch noch übertroffen, so daß hier der Einnahmenüberschuß Fr. 960.60 betrug. Ungefähr ein Viertel der Ausgaben, nämlich Fr. 24 507.30 wurden von den betreuten Familien vergütet, denn auch hier wird auf die finanzielle Lage der Familien Rücksicht genommen. Beide Institutionen haben somit seit ihrer Gründung ihren gemeinnützigen Charakter beibehalten, und Mutter GGW blickt mit Stolz auf ihre flott gedeihenden Töchter in der GHW, ist auch nicht unglücklich, daß diese ihr in finanzieller Beziehung weit über den Kopf hinaus gewachsen sind.

Daß die GHW in unserem Quartier fest verwurzelt ist, beweist die Mitgliederzahl, die Ende des Jahres 3195 betrug. Zufolge Todesfalls, Wegzug und aus anderen Gründen gingen zwar genau 100 Mitglieder verloren. Der rührige Kassier Karl Huber startete aber mit freiwilligen Helferinnen eine großangelegte Werbeaktion, die 488 neue Mitglieder brachte, während im Laufe des Jahres, meistens durch die Schwestern, noch 83 Mitglieder geworben werden konnten. Es ergibt sich somit für 1958

eine Zunahme um 471 Mitglieder. Weil aber doch noch von vielen Familien niemand Mitglied ist, will der Kassier auch dieses Jahr eine Werbeaktion starten, und es ist zu hoffen, daß er mit seinen Helferinnen auch diesmal Erfolg haben wird. Der Mindestbeitrag von Fr. 3.—, zu dem sich ein Mitglied verpflichten muß, ist ja so klein, daß diese paar Franken bald eingespart sind, wenn eine Krankenschwester benötigt wird. Der von der Stadt den Gemeindefrankenpflegen empfohlene Richttarif wird nämlich für Mitglieder der GHW ermäßigt. Allen Nichtmitgliedern sei daher der Beitritt empfohlen.

Der Vorstand war an der Delegiertenversammlung vom 4. März 1958 für 2 Jahre bestätigt worden und zeigte folgende Zusammensetzung:

Präsident:	Gottfried Kuhn, Wasserwerkstraße 134
Vizepräsident:	Dekan J. Rupf, Rötelstraße 71
Kassier:	Karl Huber, Lettenfußweg 6
Aktuar:	Eugen Zehnder, Rothstraße 26
Vermittlerin:	Frau Lina Diener, Habsburgstraße 29
Beisitzer:	Frau Rosa Zehnder, Frau Marie Liechti, Dr. med. Ch. Waldsburger, J. Frei

Für die diesjährige Delegiertenversammlung sind keine Rücktrittsabsichten bekannt geworden, so daß der Vorstand die gleiche Zusammensetzung beibehalten wird.

Für die aufopfernde Arbeit im Dienste unseres Quartiers sei den Krankenschwestern und ihren Ablöserinnen, den Hauspflegerinnen und dem gesamten Vorstand der beste Dank ausgesprochen!

## 2. Kinderkrippe Wipkingen (Berichterstatter: Dr. med. W. Jäckli)

Das abgelaufene Krippenjahr 1958 ist im wesentlichen charakterisiert durch eine durchgreifende personelle Umbesetzung in fast allen Stellungen. — So hat uns im Mai Schwester Annelies Büchler, welche seit Jahren die Gesamtleitung der Krippe und zudem die Betreuung der Säuglingsstation inne hatte, verlassen, um sich in den Ehestand zu begeben. Für alle die aufopfernde Arbeit, welche Schwester Annelies unserer Krippe geleistet hat, sei ihr hier noch im besonderen gedankt. Unsere aufrichtigen Wünsche für ihr Wohlergehen folgen ihr auf dem neuen Lebenswege.

Für uns in der Krippe Zurückbleibenden ist es indes sicher ein großer Trost, in Schwester Hedi Buchmann eine ausgezeichnete, tüchtige, initiative und liebevolle Nachfolgerin gefunden zu haben. — Im Zuge der Umbesetzung ist auch der Uebertritt von Frl. R. Mathys, Kindergärtnerin, nach Albisrieden zu erwähnen. Sie wurde durch Frl. U. Kasper ersetzt.

Eine weit größere Ueberraschung bildete der Austritt unserer Höcktante Frl. Rösli Manser, welche unserer Krippe während 14 Jahren treu und pflichtbewußt gedient hat. Auch ihr möchten wir an dieser Stelle für all das Geleistete herzlich danken, und unsere besten Wünsche begleiten sie auf ihren weiteren Lebensweg. Frl. Rösli Manser wurde als Höcktante durch Frl. R. Weber ersetzt.

Als Lehrtöchter verließen uns Frl. Marianne Reich, nach erfolgreichem Krippenexamen, sowie Frl. Liesbeth Meier, letztere krankheitshalber. Neu traten als Lehr-

töchter ein: Frl. Claudia Broggi und Frl. A. Bersorger. Als Hausmädchen wurde Frl. Ruth Baumann durch Frl. B. Stührenberg ersetzt.

Anzahl der verpflegten Kinder: 130 (Vorjahr (168)).

Anzahl der Pflage tage: 10 197 (Vorjahr 12 511½).

An ansteckenden Krankheiten sind außer den gelegentlich auftretenden banalen Grippe-Infektionen und einer kurzen Mumpf-Epidemie nur die Varizellen zu erwähnen, die durchwegs gutartig verliefen, den Krippenbetrieb durch ihre lange Dauer jedoch empfindlich zu stören vermochten.

### 3. **Robinson-Spielplatz** (Berichterstatter: Eugen Herter)

Im vergangenen Jahre konnte der angestrebte Jahresbetrieb aufgenommen werden. Die neu erstellten Räume erwiesen sich als sehr zweckmäßig. Viele Betätigungsmöglichkeiten boten sich und wurden auch ausgenützt. Besonders die Jugendlichen gaben sich an den Winterabenden Stelldichein. Ganze Schulklassen der Oberstufe und Sekundarschule belegten den Theaterraum und bewiesen dabei, entgegen der Auffassung vieler Leute, daß sie keine schlechtere Kinderstube genossen haben als frühere Generationen. Einzelne Ausnahmen dürfen auch hier nicht verallgemeinert werden. — Die Kleinkinder jedoch mußten auf etwas gedrängtem Raume beschäftigt werden, da das Werkseminar die beiden Werkstätten als Schulräume benützt. Dadurch ist eine gewisse Störung des Betriebes vorhanden und dem Leiter wird eine eingehende Freizeitgestaltung unmöglich, was eine rückläufige Besucherzahl bewirkt hat. Durch den Ankauf der Gaststätte «Rote Oepfel» von der SAFFA ergibt sich nun eine recht gute Lösung. Das Hochbauinspektorat erstellt die genannte Gaststätte auf dem Spielplatz, und das Werkseminar kommt damit in den Besitz eines eigenen «Schulhauses». Die bis jetzt bestehenden Räume werden dem Spielplatzbetrieb zurückgegeben. Das vorgesehene Programm kann nun voll abgewickelt und noch erweitert werden. — Am Abend werden alle Räume durch verschiedene Jugendorganisationen belegt. Ein Quartier-Jugendhaus mit seinen unerschöpflichen Möglichkeiten ist hier entstanden und hat dem Freizeitzentrum eine völlige Ausnützung gebracht. Die Erfahrungen der vergangenen Jahre wurden ausgewertet, und von den Veranstaltern werden weder Kosten noch Mühe gescheut, damit unsere Jugend ihre Freizeit sinnvoll gestalten kann.

Der bisherige Leiter, Herr Ernst Kägi, verließ Ende April seinen Posten und betreut nun das Zentrum im Hornbach-Quartier. Seine große Arbeit, die er in Wipkingen geleistet hat, sei ihm bestens verdankt. Wir wünschen ihm an seinem neuen Wirkungsort viel Erfolg. Das Sekretariat der Stiftung Pro Juventute hat mit Herrn Willy Egli einen sehr tüchtigen Leiter als Nachfolger bestimmt. Sicher wird er für unsere Jugend eine segensreiche Tätigkeit entfalten, liegt ihm doch der Umgang mit den Jugendlichen besonders am Herzen. Ein gewisser Fortschritt zeichnet sich hier bereits ab. — Die Kommission des Spielplatzes, bestehend aus Architekt Alfred Trachsel, als Vertreter der Stadt, einem Vertreter der Stiftung Pro Juventute und dem Delegierten der GGW, besprach in drei Sitzungen die Angelegenheit des Betriebes. — Herrn A. Trachsel, dem initiativen Förderer dieses Freizeitentrums, der Stiftung Pro Juventute und dem Spielplatzleiter, Herrn Willy Egli, danken wir für ihre Bemühungen um unsere Wipkinger Jugend! Dank auch den Anwohnern und weiteren Mitarbeitern!

#### 4. Gemeinnützige Baugenossenschaft Wipkingen (Berichterstatter: Hermann Weber)

Die Zinsfußerhöhung auf die Hypotheken hat sich auch bei dieser Baugenossenschaft ausgewirkt. Immerhin ergab sich bei Fr. 70 485.65 Einnahmen und Fr. 67 120.55 Ausgaben ein Betriebsvorschlag von Fr. 3 365.10. Das Genossenschaftskapital wurde mit 3½% verzinst. Die GGW, welche 1922 die Gründung dieser Baugenossenschaft in die Wege leitete und anfänglich mit Fr. 4 000.— beteiligt war, besitzt jetzt noch 2 Anteilscheine von je Fr. 500.—.

#### 5. Lesesaal (Berichterstatter: J. Frei)

Der günstig gelegene, von der Pestalozzigesellschaft Zürich geführte Lesesaal im Turm des Kirchgemeindehauses wurde im Berichtsjahr 1957/58 von 24 436 Personen besucht, wiederum durchschnittlich von rund 70 Personen im Tag. Im letzten Sommer wurde er von der Kirchenpflege einer gründlichen Renovation unterzogen, und die Pestalozzigesellschaft kaufte aus den Eingängen der Walderstiftung neuzeitliches, aber doch recht freundlich wirkendes Mobiliar an. Beim Gestell der kleinen Handbibliothek könnte hingegen ein Zettel aufgehängt werden mit der Aufschrift: Wo sind die von Adolf Walder testamentarisch dem Lesesaal Wipkingen vermachten Bücher? — Adolf Walder, der sich mit der Walderstiftung in Wipkingen ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, besaß einen Schrank voll Bücher, die sein vielseitiges Interesse bezeugten, in denen er las, als er noch als Bauer im «Unteren Weiher» wirkte. Er vermachte diese Bücher unserem Lesesaal, doch liegen sie heute noch trotz verschiedener Reklamationen irgendwo ungeordnet bei der Pestalozzigesellschaft, was sehr bedauerlich ist. Die Leser der Handbibliothek im Lesesaal Wipkingen hätten es schon lange begrüßt, wenn die in jenem Gestell seit vielen Jahren nicht mehr erneuerten Bücher endlich einmal ausgetauscht worden wären. — Umsonst darum bemüht hat sich auch Frl. Clara Baumann, die nach wie vor als Aufsicht für einen geordneten Betrieb sorgt. Auch der Lokalkommission, bestehend aus den Herren Rob. Bertschinger, Pfr. W. Niederer und J. Frei, war bis anhin kein Erfolg beschieden. Es ist zu hoffen, daß dieses Jahr der Stiftungsrat der Walderstiftung, bestehend aus den Präsidenten der Kirchenpflege Wipkingen und der GGW, sowie dem Verwalter der Kantonalbankfiliale Wipkingen hier Ordnung schaffen wird.

#### 6. Vereinschronik Wipkingen (Berichterstatter: J. Frei)

Der Vereinschronik Wipkingen, die ihren 33. Jahrgang beendet hat, sind folgende 10 Vereine angeschlossen:

*Alte Garde Wipkingen*, Präsident: E. H. Kleinert, Russikerstraße 473, Fehraltorf.  
*Gemeinnützige Gesellschaft Wipkingen* — *Quartierverein*, Präsident: A. Itschner, Wunderlistraße 47.

*Männerchor Wipkingen*, Präsident: Ernst Mathys, Zeppelinstraße 64, Zürich 57.

*Damenchor Wipkingen*, Präsidentin: Frau B. Stüssi, Stüssistraße 103, Zürich 57.

*Samariterverein Wipkingen*, Präsident: Kurt Flury, Röschibachstraße 2.

*Turnverein Wipkingen*, Präsident: P. Moosmann, Tramstraße 17, Zürich 50.

*Frauen- und Töchterriege des TVW*, Präsidentin: Frl. Heidi Ragettli, Bombachstraße 1, Zürich 49.

*Veloklub Wipkingen*, Präsident: Rud. Schicker, Dorfstraße 65.

*Skiklub Wipkingen*, Präsident: Fritz Bissig, Habsburgstraße 35.

*Kaninchenzüchterverein Wipkingen*, Präsident: J. Flury, Birchstraße 49, Zch. 57.

Die Redaktionskommission ist zusammengesetzt aus Schriftleiter Franz Sichler, Kassier Emil Fisch und Aktuarin Berti Stüssi. Sie hatte vermehrte Arbeit, da sie für die im letzten Jahresbericht verlangte Abklärung zwischen «Vereinschronik» und «Käferberg» besorgt sein mußte, und es ist ihr zu danken, daß sie diese bewerkstelligen konnte. Die in gegenseitig freundschaftlichem Tone durchgeführte Aussprache ergab, daß die Vereine im Quartier nun die Möglichkeit haben, gewisse Mitteilungen auch im «Käferberg» erscheinen zu lassen, doch kann dieser die «Vereinschronik» aus verschiedenen Gründen nicht ersetzen; so sind die vielen außerhalb des Quartiers wohnenden Mitglieder der angeschlossenen Vereine nur durch die «Vereinschronik» zu erreichen.

Zufolge der Verteuerung der Druckkosten ist aber die Vereinschronik in den letzten Jahren defizitär geworden, weshalb die Vereine für vermehrten Inserateneingang besorgt sein müssen oder aber einen größeren Beitrag an die Versandspesen zu leisten haben. Hoffen wir auf die Treue der Inserenten, die umgekehrt auch mit der Treue ihrer Wipkinger Kundschaft rechnen. Kaufen wir in Wipkingen ein, so muntern wir dadurch die Wipkinger Geschäftsleute auf, auch in der Vereinschronik zu inserieren, womit allen gedient ist.

### Schlußbetrachtung

Im Herbst dieses Jahres wird die GGW auf ihr

#### *hundertjähriges Bestehen*

zurückblicken können. Vorgesehen ist eine *Jubiläumsfeier* für Sonntag, 4. Oktober 1959, nachmittags und abends im Großen Saal des Kirchgemeindehauses Wipkingen. Am gleichen Tage wird auch eine *Ausstellung* über 100 Jahre GGW in der Versammlungshalle des Kirchgemeindehauses eröffnet, die gut 8 Tage dauern soll.

So flieg denn hinaus, du letzter Jahresbericht vor der Hundertjahrfeier und zeige, daß auch fernerhin die GGW nötig ist, um das Wappen Wipkingens, das schwarze Hufeisen auf gelbem Grunde, zu bewachen. Hoffen wir, daß sich auch späterhin immer wieder Männer finden werden, die nach besten Kräften versuchen, die Ideale der GGW zu verwirklichen, auch wenn viel Opfer an Zeit und Mühe gebracht werden müssen.

Zürich, den 1. März 1959

*Der Vorstand*